



Außerbetriebliche
Gewerkschaftsarbeit | Vorstand

AGA-Report Nr. 11/2015–2016



IG Metall – Gewerkschaft fürs Leben
Gute Arbeit. Gutes Leben. IG Metall.

AGA
Außerbetriebliche Gewerkschaftsarbeit

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|-----------|
| Für eine Rente mit Niveau | 2 |
| Herzlich willkommen, wir helfen! | 3 |
| AGA-Senioren setzen sich für Flüchtlinge ein – ganz praktisch | |
| TTIP – erst gelernt, dann gehandelt | 5 |
| AGA macht Freihandelsabkommen TTIP zum Thema | |
| Strategie 55plus | 7 |
| Übergang zur Altersteilzeit und Rente im Fokus | |
| Erinnerung für Gestaltung der Zukunft | 9 |
| Der Kampf für die 35-Stunden-Woche/Ausstellung mit Zeitzeugen | |
| IG Metall – Gewerkschaft fürs Leben | 10 |
| Rückblick auf die AGA-Tagung 2015 in Kassel | |
| Impressionen der AGA-Tagung 2015 in Kassel | 14 |
| Dabeibleiben und mitmachen lohnt sich | 16 |
| Beispiele aus dem alltäglichen, aber vielseitigen AGA-Leben | |
| Regen, Kälte, Dunkelheit schreckten sie nicht | 18 |
| Berliner Senioren machen bei Warnstreiks mit | |
| „Die IG Metall hat viel für mich getan“ | 19 |
| Von einem 84-Jährigen, der seit 70 Jahren Mitglied ist | |
| „Ich habe hier wieder einiges gelernt. Danke!“ | 20 |
| IG Metall-Generationendialog auf dem Deutschen Seniorentag | |
| Gute Arbeit. Gutes Leben. IG Metall. | 22 |
| Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag der IG Metall aus Sicht von AGA-Delegierten | |
| Unbequem aus Verantwortung | 24 |
| Beim „Tag der älteren Generation“ ist AGA immer dabei | |
| Wenn man aktiv ist und war – warum dann in Rente aufhören? | 26 |
| „55plus“ – persönliche Erfahrungen eines Seminarteilnehmers | |
| Ein Riesenfest stärkt das Wir-Gefühl | 27 |
| IG Metall Emden schlägt einen neuen Weg ein – mehr als 3.000 Besucher | |
| Bildungsangebote für die AGA-Aktiven | 28 |
| Seminare für AGA-Multiplikatoren, Sozialberater und Erwerbslose in 2016 | |

Für eine Rente mit Niveau

Es ist ein Comeback, das viele kaum noch erwartet haben: Die gesetzliche Rente beweist aktuell dank hoher Rücklagen und guter Prognosen für die kommenden Jahre mit Nachdruck, dass sie die verlässlichste Säule der Alterssicherung ist. Während die Riester-Rente gescheitert ist und bei den Betriebsrenten große Lücken klaffen, zeigt die Kurve der solidarischen Altersrente derzeit nach oben. Um bis zu fünf Prozent sollen die Renten im Sommer 2016 laut Prognosen angehoben werden und das Sicherungsniveau der Standardrente soll über mehrere Jahre zumindest stabil bleiben.

Doch die positiven Meldungen könnten sich rasch als trügerische Ruhe vor dem Sturm erweisen. Mittel- und langfristig drohen der gesetzlichen Rente unverändert die politisch beschlossenen Leistungskürzungen. Wird hier nicht gegengesteuert, werden die finanziellen Rücklagen innerhalb weniger Jahre abschmelzen. Die Beiträge werden steigen, während das Rentenniveau weiter sinkt. Die Folge wäre, dass selbst Durchschnittsverdiener im Alter nah an die Armutsschwelle rutschen würden. Dies gilt es zu verhindern!

Die IG Metall hat auf ihrem Gewerkschaftstag im Herbst 2015 mit einem Leitantrag und vielen weiteren Anträgen zur Rente die Forderung nach einem Neuaufbau der solidarischen Alterssicherung beschlossen. Dafür ist eine deutliche Anhebung des Rentenniveaus notwendig, damit wieder eine angemessene Sicherung des Lebensstandards im Alter gewährleistet wird. Flankierend müssen weitere Schritte folgen, um passgenaue Lösungen für verschiedene Probleme auf dem Feld der Alterssicherung anzubieten. So brauchen wir endlich wirkungsvolle Instrumente gegen Altersarmut. Hier ist die Bundesregierung trotz ihrer Ankündigung im Koalitionsvertrag bislang eine Antwort schuldig geblieben.

Auch die Gestaltung flexibler Übergänge in den Ruhestand bleibt auf der Tagesordnung. Die Vorschläge der Arbeitsgruppe „flexible Übergänge“ von Union und SPD taugen jedenfalls nicht. Während echte Optionen für



Hans-Jürgen Urban

abgesicherte Übergänge vor Erreichen der Regelaltersgrenze im Bericht der Arbeitsgruppe weitgehend fehlen, zielen diverse Vorschläge darauf, höhere Anreize für ein Weiterarbeiten im Rentenalter zu schaffen. Diese Fehlansätze für ein Weiterarbeiten bis ins hohe Alter haben das Zeug für eine weitere Spaltung am Arbeitsmarkt und entziehen zudem den Sozialkassen finanzielle Mittel.

Um die Forderungen der IG Metall durchzusetzen, werden wir unsere erfolgreiche Kampagne „Gute Arbeit – gut in Rente“ fortführen und dabei das Rentenniveau in den Mittelpunkt rücken. „Mehr Rente – mehr Zukunft“, so könnte die Losung heißen, mit der wir unseren Anspruch an eine weitere Stärkung der gesetzlichen Rente zum Ausdruck bringen werden.

Um unsere Ziele zu erreichen, setzen wir auf die Unterstützung aller Generationen. Den öffentlich inszenierten „Krieg der Generationen“ zwischen Jung und Alt macht die IG Metall nicht mit. Wir werden uns im Dialog der Generationen für unsere Vorstellungen von einer solidarischen Rentenpolitik einsetzen – und ich freue mich darauf, dies gemeinsam mit den aktiven AGA-Gruppen überall im Land in die Tat umzusetzen!

Herzlichst Euer

Hans-Jürgen Urban
geschäftsführendes Vorstandsmitglied der IG Metall

Herzlich willkommen, wir helfen!

AGA-Senioren setzen sich für Flüchtlinge ein – ganz praktisch

Überall im Lande engagieren sich Metallerinnen und Metaller für Flüchtlinge und sagen ihnen: „Wir heißen euch willkommen.“ Auch AGA-Senioren sind dabei. Beispielsweise in Nürtingen, Frankfurt am Main und Werdohl im Märkischen Kreis.

In Nürtingen kümmert sich Helmut Hartmann gemeinsam mit anderen ehrenamtlich um Flüchtlinge. Hartmann, der vor seiner Rente Bevollmächtigter der IG Metall in Esslingen war, nutzt seine Kontakte für die Vermittlung von Praktikumsplätzen und Jobs. Das kann zu einer wochenlangen Odyssee durch Ämter und Bürokratie werden. Denn die rechtliche Lage ist komplex: In der öffentlichen Debatte wird der Begriff „Flüchtling“ zumeist als Sammelbegriff für Personen verwendet, die unter sehr unterschiedlichen aufenthaltsrechtlichen Bedingungen in Deutschland sind. Der aufenthaltsrechtliche Status ist wiederum entscheidend, welchen Zugang zum Arbeitsmarkt ein Flüchtling hat oder welches das richtige Amt ist. „Es ist nicht leicht herauszufinden, wer überhaupt zuständig ist. Die Arbeitsagentur schickt dich zum Jobcenter, das Finanzamt zum Rathaus. Und überall musst du seitenlange Anträge ausfüllen, die Flüchtlinge unmöglich verstehen können.“

Doch sein Einsatz lohnt sich. So konnte der 22-jährige Syrer Shokre Alawad am 1. September 2015 eine Ausbildung zum Feinwerker beginnen. In Syrien hatte er bereits ein Ingenieurstudium angefangen, als er vor anderthalb Jahren fliehen musste. Hartmann begleitete ihn zu Ämtern und Gerichten, besorgte ihm einen Deutschkurs, ein Praktikum und eine kleine Wohnung, erzählt Alawad in bereits gutem Deutsch. „Es war schwer am Anfang. Ohne Helmut Hartmann wäre ich wohl noch im Flüchtlingswohnheim.“

Deutsch lernen ist entscheidend, sagt Hartmann. „Nur dann können Flüchtlinge hier Fuß fassen und arbeiten.“ Das sehen Adelheid Müller-Laus und ihr Mann Manfred Laus aus Frankfurt am Main genauso. Vor der Rente waren die beiden Betriebsräte bei der AEG. Jetzt küm-

mern sie sich ehrenamtlich um junge Flüchtlinge, die ohne Eltern nach Deutschland gekommen sind: In einer Einrichtung des Vereins für Arbeits- und Erziehungshilfe helfen sie ihnen beim Deutschsprechen, Deutschlesen und Deutschschreiben.

Sie haben sich auf einen Aufruf der Arbeiterwohlfahrt zum Projekt „Herzlich ankommen“ gemeldet. Gemeinsam mit 150 anderen Freiwilligen. Sie absolvierten zunächst selbst einen Grundkurs für ihren Dienst und unterstützen nun die professionellen Lehrer. „So können wir wenigstens einen Minibeitrag leisten, um zu zeigen: Ihr seid hier willkommen“, erklärt Adelheid Müller-Laus. „Und



Adelheid Müller-Laus und Manfred Laus unterrichten Flüchtlinge

es kommt auch etwas zurück. Die Jugendlichen wollen weiterkommen und sind wissbegierig.“

Manfred Laus betont: „Oft geht es dabei um ganz einfache Dinge für die unter Ängsten und Depressionen leidenden Jugendlichen, um menschlichen Kontakt. Wenn du monatelang um die halbe Welt flüchtest und ums Überleben kämpfst, hilft es schon, wenn Leute mit dir ganz normal reden und dich fragen, wie du geschlafen hast.“

Auch die IG Metall-Senioren in der Geschäftsstelle Märkischer Kreis haben sich die Hilfe für Flüchtlinge zur Aufgabe gemacht. Gemeinsam mit der Evangelischen Kirche und Verbänden von Muslimen setzen sie Zeichen der praktischen Solidarität mit Flüchtlingen vor Ort.

„Wir sind verpflichtet, den Flüchtlingen zu helfen.“ Das ist die einhellige Meinung der IG Metall-Senioren Lenneschiene, wie ihr Sprecher Uli Mannack dem AGA-Report übermittelte. Einige hätten sich daran erinnert, dass sie nach dem Krieg selbst Flüchtlinge waren und welche Hilfe ihnen zuteil wurde. Aber allen sei auch klar, dass die heutigen Flüchtlinge viel mehr durchgemacht hätten und dass noch ein langer Weg bis zur Integration ansteht. Uli Mannack erläutert: „Flüchtlinge verlassen ihre Heimat, machen sich auf einen weiten Weg in eine unbekannte Welt. Sie hinterlassen Familie und Freunde. Ob sie die Flucht aus Krieg und Armut überhaupt überleben, wissen sie nicht.“

Nach Ansicht der IG Metall-Senioren muss man „sich mit aller Kraft für die Flüchtlinge einsetzen“. Das bedeutet gerade auch Vorschlägen, die darauf zielen, gesetzliche und tarifliche Entgeltstandards zu unterschreiten und damit Lohnkonkurrenz zu schüren, eine entschiedene Absage zu erteilen. Niedrigere Einstiegsgehälter oder gar die Absenkung des Mindestlohns von 8,50 Euro für Flüchtlinge sind mit der IG Metall nicht zu machen. Uli Mannack dazu: „Hier werden die IG Metall-Senioren verstärkt Augen und Ohren aufhalten und dieses Verhalten öffentlich anprangern.“ Nicht verstehen können sie auch, warum etwa ein Paar aus dem Kosovo zurückgeschickt



Werdohl: Spendenübergabe für Flüchtlingshilfe

wurde, obwohl die Frau eine Arbeitsstelle als Verkäuferin und der Mann eine Arbeitsstelle als Schlosser hatte.

Wichtig war den IG Metall-Senioren neben moralischer auch praktische Unterstützung für die knapp 300 Flüchtlinge, die im Herbst in drei Unterkünften in Werdohl lebten. Mit Spendensammlungen verstärkten sie das öffentliche Augenmerk auf die Not der Flüchtlinge: Bei der 1.-Mai-Feier am Nagelbalken und bei einer Kinderschminkaktion, die von den Büromitarbeiterinnen der Geschäftsstelle betreut wurde. Aber auch beim Wandertag der IG Metall-Senioren Lenneschiene, bei einer Informationsveranstaltung mit dem Werdohler Hilfenetz sowie bei einem Werbeinsatz für die IG Metall auf dem Werdohler Wochenmarkt. So konnten sie Lothar Jeßegus, dem Leiter der ehrenamtlichen Flüchtlingshilfe Werdohl, gut 650 Euro überreichen.

Von ihm ließen sie sich für ihre weiteren Planungen erklären, welches die Hauptaufgaben sind, für deren Bewältigung auch ehrenamtliches Engagement gebraucht wird:

- Erklären und Beantworten von Behördenschreiben
- Vermittlung zu Ärzten
- Ausstattung mit Kleidung und Mobiliar
- Ausflugsfahrten
- Vermittlung zu Sportvereinen und Versorgung mit Sportkleidung
- Unterstützung bei rechtlichen Problemen
- Zuschuss für Fahrkosten zum Unterricht und für das Anschaffen von Schulbüchern
- Suche von Wohnungen am Ort und in der Umgebung
- Ermittlung von Ausbildungs- und Arbeitsplätzen am Ort und in der Umgebung
- Hilfe beim Lernen der deutschen Sprache

TTIP – erst gelernt, dann gehandelt

AGA macht Freihandelsabkommen TTIP zum Thema

Keine Scheu haben AGA-Senioren, sich auch mit Weltpolitik auseinanderzusetzen, wenn soziale Standards und die Demokratie in Deutschland bedroht sind. Dann gehen sie auch auf die Straße. Die Mannheimer AGA ist ein Beispiel dafür, wie das komplizierte Freihandelsabkommen TTIP auch auf lokaler Ebene „handhabbar“ gemacht werden kann.

Erst selbst lernen, dann handeln: So sind die Mannheimer AGA-Kolleginnen und -Kollegen vorgegangen. Seit Anfang 2014 schon hatten sie sich mit TTIP befasst. Bei mehreren Treffen arbeiteten sie die wichtigsten Punkte heraus. Die Gefahren rückten dabei immer mehr in den Mittelpunkt. Hierzu gehört insbesondere der geplante „Investitionsschutz“. Dieser soll Investoren ermöglichen, Staaten vor privaten Schiedsgerichten zu verklagen – und zwar aufgrund jeder Politik, die ihre Eigentumstitel und die geplanten Gewinne aus ihren Investitionen bedroht. Die Erfahrungen mit derlei Investitionsschutzregelungen in anderen Abkommen zeigen: Dieses Mittel haben Konzerne in der Vergangenheit unter anderem dazu eingesetzt, Entschädigungen für staatliche Maßnahmen einzuklagen, die etwa dem Schutz von Umwelt, Gesundheit oder Verbrauchern dienen. Im Zuge dieser Lernphase machten sie geeignete Informationsmaterialien ausfindig. Dieses ergänzten sie durch Material, das sie selbst entwickelten und erstellten. In ihrem Bericht, den sie dem AGA-Report übermittelten, schildern sie weiter: „So mit Wissen und Material ausgerüstet bestritten wir mehrere Infostände. Die auf Großtafeln angebotenen Kurzinfos führten zu vielen Nachfragen. Wir kamen mehrmals auch mit Kleinunternehmern ins Gespräch, die entweder bereits TTIP wegen des zu erwartenden massiv ansteigenden Wettbewerbsdruck ablehnten oder im Gespräch mit uns erkannten, dass sie bei TTIP zu den Verlierern gehören werden.“ Hierbei sowie bei der 1.-Mai-Kundgebung und verschiedenen Veranstaltungen sammelten sie Unterschriften für die selbstorganisierte Europäische Bürgerinitiative „Stopp TTIP“. Und auch in ihrem Wohnumfeld haben

AGA-Mitglieder Unterschriften „geholt“ und damit das TTIP-Thema unter die Leute gebracht. Stellung bezogen haben sie auch zur Berichterstattung über TTIP in der lokalen Presse, teils durch „Richtigstellung“ mit einschlägigen Infotafeln bei ihren Auftritten im öffentlichen Raum, teils durch Leserbriefe. Sie haben sich auch an Aktionen zu Gemeinderatssitzungen beteiligt, um die Stadträte zum Tagesordnungspunkt



Mannheim: AGA-Kollegen klären Bevölkerung über TTIP auf

Das **Transatlantische Freihandelsabkommen**, offiziell: **Transatlantische Handels- und Investitionspartnerschaft (Transatlantic Trade and Investment Partnership) TTIP**, ist ein Freihandels- und Investitionsschutzabkommen in Form eines völkerrechtlichen Vertrags zwischen der Europäischen Union und den USA. Die genauen Vertragsbedingungen werden seit 2013 ausgehandelt. Dieser Prozess wird vielfach als intransparent kritisiert und die Ziele, um die es geht, werden auch von der IG Metall als gefährlich für Demokratie und Sozialstaat angesehen. Mehr über Abkommen und Kritik unter https://de.wikipedia.org/wiki/Transatlantisches_Freihandelsabkommen



Protest gegen TTIP in Berlin: Die größte Demonstration in Deutschland seit Jahren

„Stellungnahme zu TTIP“ entsprechend aufzurütteln. In Mannheim kam es allerdings nicht so weit wie in der Stadt Bremen, die sich symbolisch als „TTIP-freie Stadt“ erklärte. Schließlich haben sie an vier Wochenenden an Ständen in der Innenstadt erfolgreich für die Teilnahme an der Großdemonstration gegen TTIP am 10. Oktober 2015 in Berlin geworben. Klar ist: „Auch nach der Demo in Berlin wird der Protest nicht zu Ende sein. Wir werden aktiv bleiben müssen. Das Hauptziel von TTIP werden wir immer wieder aufgreifen: die Stärkung der Großkonzerne zulasten der Demokratie. Zudem wird die Gefahr, dass Verbraucher- und Sozialstandards künftig nur noch schwerlich verbessert werden können, billigend in Kauf genommen.“ Ihr Bericht endet mit Zuversicht: „Wir sind einigermaßen gut vorbereitet und bereit dem entgegenzutreten.“

„Mir war richtig schlecht“

Auch 15 AGA-Aktive aus Zwickau sind dem Aufruf der IG Metall gefolgt und waren mit anderen Gewerkschaftern, Schülern des Clara-Wieck-Gymnasiums und Zwickauer Bürgern gemeinsam auf der Demonstration in

Berlin unterwegs. Aus ihrem Bericht:

„Auch wir hatten uns schon länger kritisch mit den Freihandelsabkommen beschäftigt. In der Bildungsarbeit überzeugten uns auch die Reportagen der ARD über die Auswirkungen für Verbraucher und Umwelt. ‚Mir war danach richtig schlecht‘, erklärte die Metallerin Hannelore Schaller und meinte die Aufweichung der EU-Standards beim Tierschutz, die Importerlaubnis für hormonbehandeltes Fleisch und mit Chlor behandelte Hähnchen. Aber auch Arbeitsstandards, öffentliche Dienstleistungen, die Daseinsvorsorge, kulturelle Vielfalt und öffentliche Bildungsangebote sind gefährdet. Über die Köpfe der Bürgerinnen und Bürger hinweg droht die Untergrabung der Demokratie und die Ausweitung der Macht der großen, weltweit agierenden Konzerne. Also war klar: Wir fahren mit nach Berlin. Wir waren begeistert! Welche Geschlossenheit der Ablehnung und wie bunt! Von Kleingartenverein, Bauernverbänden über Gewerkschaften, Sozialverbände, Verbraucherschützer bis hin zu Kulturschaffenden und Parteien war fast das gesamte gesellschaftliche Spektrum vertreten. Es kamen viel mehr Menschen als erwartet. Mit 250.000 Teilnehmenden war dies die größte Demonstration in Deutschland seit Jahren.“

Strategie 55plus

Übergang zur Altersteilzeit und Rente im Fokus

Der Anteil der älteren IG Metall-Mitglieder ist in den letzten Jahren stetig angewachsen. Mit ca. 900.000 Kolleginnen und Kollegen umfasst die Gruppe der über 55-Jährigen derzeit mehr als ein Drittel der IG Metall-Mitglieder. Die IG Metall hat diese demografische Entwicklung im Blick und stellt sich den Herausforderungen – etwa mit dem Projekt „55plus“.

Im Rahmen des Projektes „55plus“ wurden Mitglieder im Alter zwischen 55 und 65 Jahren befragt. Dabei wurde Folgendes festgestellt: Die IG Metall wird von einem Teil nicht als Interessenvertretung für Rentner und Rentnerinnen in der Öffentlichkeit wahrgenommen. Eine Folge davon ist die relativ hohe Zahl von Austritten beim Ausscheiden aus dem aktiven Berufsleben, beim Übergang in Altersteilzeit und in Rente. Das zeigt: Die IG Metall muss deutlicher machen, dass und wie sie für die Interessen älterer Arbeitnehmer im Betrieb und in der darauf folgenden Lebensphase da ist. Das ist eine wichtige Grundlage um sie über das Berufsleben hinaus als Mitglieder zu halten. Entsprechend wurden in den letzten Jahren unter dem Titel „55plus“ verschiedene Aktivitäten gestartet, Ansätze erprobt und Materialien entwickelt:

Rund 900.000 über 55-jährige Metallerinnen und Metaller erhielten 2015 bereits zum dritten Mal mit der metallzeitung eine spezielle Beilage mit dem Motto „IG Metall: Die Gewerkschaft fürs Leben“ zuge stellt.

In Geschäftsstellen und Bezirken wurden neue und alte Ansprache-

modelle ausprobiert und aktiviert. In Köln-Leverkusen bekamen die Versichertenberater der Deutschen Rentenversicherung einen neuen Stellenwert und beraten teilweise in Betrieben. Die Geschäftsstelle bot Veranstaltungen an zu Themen wie „Altersteilzeit bei Ford“, „Erwerbsminderungsrente“ und „Pflege“ und war über die starke Nachfrage und Beteiligung überrascht.

In Schweinfurt und Koblenz erheben Betriebs- und Vertrauensleute die Daten der Mitglieder, die im Kalenderjahr ausscheiden und melden diese an die Geschäftsstelle, damit sie gezielt angeschrieben werden können. In Salzgitter und Stuttgart gibt es hochwertig erstellte Infomappen der Geschäftsstelle für Mitglieder, die aus dem Betrieb in Altersteilzeit und Rente wechseln.

Ratgeber und Broschüren wie der „Wegbegleiter für IG Metall-Mitglieder“ und ein Leitfaden zum „Rentenantrag“ liegen vor und können als Informationsmaterial eingesetzt werden. Zudem ist auf Basis der „Vorsorgeinfo“ aus Gummersbach eine webbasierte Broschüre entwickelt worden, die von allen interessierten Geschäftsstellen individuell angepasst und genutzt werden kann.



Beilage der ‚metallzeitung‘ im Oktober 2015



Wichtige Informationen für die Familie



Hilfreich bei Vorbereitung des Rentenantrags

Ein Seminar für Mitglieder zur Vorbereitung auf den (Un-)Ruhestand wurde zentral in Bezirken und Geschäftsstellen erprobt und könnte in Zukunft ein Bestandteil des Ansprachekonzeptes 55plus sein. (Siehe Teilnehmerbericht Seite 26)

In Berlin-Brandenburg-Sachsen wurden verschiedene Elemente bereits erfolgreich erprobt. Drei bezirkliche Seminare und etliche örtliche Mitgliederversammlungen für die Zielgruppe 55plus wurden von Iris Billich in der Bezirksleitung geplant und durchgeführt. Meist wurden die Aktivitäten von AGA-Aktiven unterstützt.

In der Geschäftsstelle Berlin fand im Sommer eine Veranstaltung statt, zu der die Zweite Bevollmächtigte Regina Katerndahl und der Leiter des Vertrauenskörpers von Procter&Gamble Manufacturing Berlin GmbH, Jörg-Michael Kutz, gemeinsam eingeladen hatten. Sie richtete sich an Berliner IG Metall-Vertrauensleute und interessierte Mitglieder zum Thema „Die IG Metall – eine Organisation auch für 55plus“.

Im Herbst bildete der Ortsvorstand Berlin für die bessere Koordination von „55plus“ eine gemeinsame Arbeitsgruppe aus Vertrauensleuten und Aktiven des örtlichen Seniorenarbeitskreises.

Das sind gute Beispiele, wie sich die Gruppe der 55-jährigen „Berufsausgleiter“ in die Politik- und Ansprachekonzepte der Außerbetrieblichen Gewerkschaftsarbeit einbeziehen lassen. So wird eine Brücke geschlagen zwischen betrieblichen und außerbetrieblichen Handlungsfeldern. Vielleicht lassen sich so auch die „Nachwuchsorgen“ in der Außerbetrieblichen Gewerkschaftsarbeit etwas minimieren.

Rückenwind für „55plus“ bekommt die AGA auch von den Beschlüssen des 23. Ordentlichen Gewerkschaftstags der IG Metall 2015 in Frankfurt (siehe Kasten). Und der Vorstand der IG Metall hat im Oktober 2015 durch einen Beschluss bereits Finanzmittel für die weitere Umsetzung des „Arbeitsprogramms Projekt 55plus“ für die Jahre

2016 und 2017 eingeplant. In dieser Zeit soll das Projekt ausgeweitet und weiterentwickelt werden.

Entschließung 3 „Organisationspolitik“ u. a.:

„Das Mitgliederwachstum der zurückliegenden Jahre hat die IG Metall politisch und organisatorisch gestärkt. Die IG Metall hat ihre Möglichkeit zur Einflussnahme erweitert. Diese positive Entwicklung gilt es zu verstetigen.“ (...)

„Ein nicht unwichtiger Baustein hierzu sind die Aktivitäten der Initiative ‚55plus‘. Eine gute Mitgliederbetreuung braucht effiziente beteiligungsorientierte Strukturen und Kommunikationsformen mit den Mitgliedern. (...) Der Altersstrukturwandel und der damit einhergehende Generationenwechsel bei unseren Funktionärinnen und Funktionären ist eine Zukunftsfrage. Neben der fachlichen Qualifizierung ist die emotionale und die politische Bindung an die IG Metall durch gewerkschaftliche Nachwuchsförderung eine existenzielle Aufgabe. (Wichtig ist die) individuelle Kommunikation mit den Mitgliedern. Dazu ist ein Konzept zu erarbeiten und als Standard zu etablieren, das eine lebensbiografisch ausgerichtete Ansprache im Dialog erlaubt.“

Weiter heißt es in der mit großer Mehrheit der Delegierten beschlossenen Entschließung

„Die IG Metall versteht sich als Organisation für alle Lebensphasen. (...)

Die ‚Außerbetriebliche Gewerkschaftsarbeit‘ (AGA) bringt spezifische Betreuungs- und Beteiligungsangebote ein und hilft bei der Entwicklung von Politik- und Ansprachekonzepten gerade von Mitgliedern, die nicht über betriebliche Strukturen zu erreichen sind. So haben etwa Austritte aus der IG Metall vielfach weniger mit Unzufriedenheit als vielmehr mit Mangel an Wissen zu spezifischen Angeboten in der jeweiligen biografischen Lebensphase zu tun.“

Erinnerung für Gestaltung der Zukunft

Der Kampf für die 35-Stunden-Woche/Ausstellung mit Zeitzeugen

Zu Zeitzeugen eines großen Aufbruchs der IG Metall werden AGA-Senioren für jüngere Menschen, so bei der Erinnerung an den Kampf um die 35-Stunden-Woche. Eine mobile Ausstellung, die in Gewerkschaftshäusern und Betrieben gezeigt werden kann, ist auch ein Impuls für eine Neuauflage einer humanen Arbeitszeitpolitik, wie sie der Gewerkschaftstag im Oktober 2015 beschlossen hat.

„Ich habe durch den Streik der Metallerinnen und Metaller für die 35-Stunden-Woche im Jahr 1985 einen Arbeitsplatz erhalten, habe 29 Jahre in der Firma gearbeitet und dabei meinen Mann kennengelernt – dafür vielen Dank, Kolleginnen und Kollegen“. Anna Harmuth war eine der mehr als 60 Teilnehmenden, die der Einladung zur Eröffnung der Ausstellung im DGB-Haus in Kassel gefolgt waren. Kollegin Harmuth hatte vor dem Streik für die Arbeitszeitverkürzung im Jahr 1985 keinen Arbeitsplatz. Auf sieben Tafeln wird der Streik in Nordhessen in Bildern dargestellt. Mit eindringlichen Schilderungen erinnerten Zeitzeuginnen und Zeitzeugen an die Auseinandersetzung vor 30 Jahren. Horst Schmitthener, ehemaliges geschäftsführendes Vorstandsmitglied der IG Metall, brachte die Härte der

Auseinandersetzung in Erinnerung. Immerhin waren 1985 neben den 57.500 streikenden Kollegen auch 155.000 „heiß“ und 372.200 „kalt“ ausgesperrte Kolleginnen und Kollegen betroffen. Schmitthener zeigte auf, wie neben dem Erfolg des Einstiegs in die wöchentliche Arbeitszeitverkürzung auch die Flexibilisierung in den Betrieben Einzug erhielt. „Viele Unternehmer haben nie ihren Frieden mit der 35-Stunden-Woche gemacht“, sagte er. Vielmehr unternahmen sie „alle Anstrengungen, um die Arbeitszeit zu verlängern und zu flexibilisieren“. Helga Schwitzer, auch sie ehemaliges geschäftsführendes Vorstandsmitglied, berichtete, dass heute viele Betriebe von einer realen 35-Stunden-Woche weit entfernt seien. Die Beschäftigten arbeiteten deutlich mehr. Schwitzer forderte, dass die geleistete Arbeit erfasst und vergütet werden müsse und Flexibilität keine Einbahnstraße zulasten der Beschäftigten sein dürfe. Als Antwort auf die Ökonomisierung des Lebens unterstrich sie, wie notwendig die „Wiederaneignung der Zeit mit Zeitwohlstand und Zeitsouveränität“ für die Beschäftigten sei.

Damit war die Frage nach der Zukunft aufgeworfen. Hier waren sich die Teilnehmenden einig: Die Arbeitszeitfrage muss wieder auf die Tagesordnung gesetzt werden.



Die Ausstellung **„Mehr Zeit für uns – 30 Jahre Arbeitszeitverkürzung in der Metall- und Elektroindustrie“** ist für die Verwendung in Geschäftsstellen und Betrieben ausleihbar.

Kontakt: IG Metall-Geschäftsstelle Nordhessen
Spohrstr. 6–8, 34117 Kassel, Tel. 0561 70005-0

IG Metall – Gewerkschaft fürs Leben

Rückblick auf die AGA-Tagung 2015 in Kassel



Detlef Wetzel und Hans-Jürgen Urban im Gespräch mit Moderatorin Beate Kowollik

Fast ein Viertel der IG Metall-Mitglieder sind Rentnerinnen und Rentner, Tendenz steigend. Mit Eintritt in die Rente treten viele aus der IG Metall aus. Wie können wir sie als Mitglieder halten? Dies war zentrales Thema der AGA-Tagung 2015 in Kassel.

Hans-Jürgen Urban, der als geschäftsführendes Vorstandsmitglied der IG Metall für Sozialpolitik und außerbetriebliche Gewerkschaftsarbeit (AGA) zuständig ist, sowie der im März 2015 noch amtierende Erste Vorsitzende der IG Metall Detlef Wetzel skizzierten die Lage so:

Gut 500.000 Mitglieder sind zwischen 55 und 65 Jahre alt und wechseln mittelfristig aus ihren Betrieben in Altersteilzeit und Rente. Mit Beginn der Altersteilzeit und

insbesondere beim Übergang in die Freistellungsphase der Altersteilzeit oder in die Rente nehmen die Austrittszahlen deutlich zu. In den letzten fünf Jahren gab es bundesweit jedes Jahr zwischen 12.000 und 14.000 Austritte und Streichungen von Mitgliedern im Alter zwischen 58 und 65 Jahren. Und der Anteil dieser Altersgruppe an der Gesamtmitgliedschaft nimmt von Jahr zu Jahr zu.

Deshalb hat die IG Metall im Rahmen des Projekts „Generation 55plus“ mit Pilot-Geschäftsstellen aus allen Bezirken ein Ansprachekonzept entwickelt. Erprobt werden neben einer gezielten betrieblichen Ansprache ein Seminarangebot „Vorbereitung auf den Ruhestand“ und Beratungs- und Kooperationsmodelle zu speziellen Themen und Fragestellungen der Generation 55plus.

Auf der AGA-Tagung wurden diesbezüglich erste Erfahrungen präsentiert und diskutiert. Ein Ergebnis: Besonders gut funktioniert Mitgliederbindung dort, wo sie bereits im Betrieb ansetzt – indem betriebliche Akteure und AGA-Aktive gemeinsam ältere Beschäftigte über Leistungen und Beteiligungsmöglichkeiten für Rentnerinnen und Rentner in der IG Metall informieren. Genau hier setzt die IG Metall-Strategie „55plus“ mit betrieblichen Ansprachekonzepten und Seminaren an. Daneben gibt es in vielen Geschäftsstellen aktive AGA-Arbeitskreise, die neue Rentnerinnen und Rentner mit Infomaterial begrüßen, sie zu Versammlungen einladen und bei Austrittsbegehren Rückholgespräche führen.

Hans-Jürgen Urban unterstrich dazu, welche Bedeutung die AGA-Aktiven in diesem Zusammenhang haben: „Außerbetriebliche Gewerkschaftsarbeit ist eine wichtige Stütze der IG Metall. AGA ist Selbsthilfe, gelebte Solidarität, Geselligkeit und politische Arbeit zugleich. Die IG Metall will die Problem- und Interessenlagen der wachsenden Gruppe der Berufsausgleiter zum Gegenstand von Politik- und Ansprachekonzepten machen, sich als Interessenvertretung für die dritte Lebensphase profilieren und zur aktiven Interessenvertretung in allen erwerbs- und lebensbiografischen Phasen einladen. Dafür brauchen wir die AGA-Aktiven.“

In mehreren Foren wurden Themen behandelt, die Mitglieder vor und im Rentenalter sowie in Phasen der Erwerbslosigkeit besonders betreffen:

Lobby für die ältere Generation – welche Rolle spielt die IG Metall als Interessenvertretung der Älteren?

In diesem Forum stellte Dieter Kolsch, Geschäftsführer der Geschäftsstelle Köln-Leverkusen und für Seniorenarbeit zuständig, die Ziele und systematische Vorgehensweise der dortigen IG Metall vor, um die Mitgliederbindung im Übergang vom Erwerbsleben in Altersteilzeit und Rente zu verbessern. Mit der Broschüre „Wegbegleiter“ und einer betriebsnahen Rentenberatung und -information hat die IG Metall Köln-Leverkusen Vorreiterfunktion



Über 200 aufmerksame Zuhörerinnen und Zuhörer



Viele AGA-Gruppen haben präsentiert, was sie leisten



Eine der vielen Gesprächsrunden auf der AGA-Tagung

übernommen. Zusätzlich bringt sie sich insgesamt in die IG Metall ein: Sie hat sowohl auf dem Gewerkschaftstag 2011 wie auch 2015 erfolgreich Anträge für eine verstärkte Interessenvertretung für Ältere gestellt. Harald Kalmbach, Mitglied des AGA-Ausschusses beim Vorstand der IG Metall, stellte die Seniorenarbeit in seiner VS Stuttgart vor. Außerdem präsentierte Rudolf Herweck, der zu diesem Zeitpunkt Stellvertretender Vorsitzender der Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-

organisationen (BAGSO e.V.) war, deren Ziele, Struktur und Arbeitsschwerpunkte. Die BAGSO ist ein Dachverband mit rund 111 Mitgliedsorganisationen, der durch Stellungnahmen und öffentliche Tagungen Themen älterer Menschen in der Politik Geltung verschafft. Die IG Metall ist seit 2014 Mitglied.

55plus: Arbeit, Altersteilzeit, Rente – welche Angebote der IG Metall gibt es und welche brauchen wir?

In diesem Forum wurden gute Beispiele aus der Praxis vorgestellt. Angelika Berner aus der Geschäftsstelle Zwickau in Sachsen berichtete von einem Projekt mit Informationsmappen für alle Mitglieder, die aus dem Betrieb in Rente ausscheiden. Und sie schilderte die erfolgreiche Telefonaktion „Hier meldet sich deine Gewerkschaft – die IG Metall“, bei der AGA-Aktive erwerbslose Mitglieder zu Hause anriefen und auf die Beratungsangebote der IG Metall aufmerksam machten.

Jens Öser aus Schweinfurt stellte die dortige Arbeit in Zusammenhang mit dem Projekt „55plus“ vor. In einigen Pilotbetrieben werden die älteren Kolleginnen und Kollegen gezielt angesprochen und mit Informationen versorgt.

Werner Kusel, Geschäftsführer der Geschäftsstelle Gummersbach erläuterte, wie mit einer selbst entwickelten Broschüre Rentnerinnen und Rentner sowie Mitglieder kurz vor dem Rentenalter erreicht werden und wie dies dazu beiträgt, Austritte zu verhindern. Diese Broschüre diente als Vorlage für eine „Vorsorgeinfo“, die mittlerweile zentral über den Vorstand allen Geschäftsstellen vor Ort angeboten wird und jeweils den örtlichen Bedingungen angepasst werden kann.

Menschenwürdiges Existenzminimum für Erwerbslose sowie Rentnerinnen und Rentner – welche Strategien gegen Armut gibt es?

In diesem Forum drehten sich die Vorträge und Debatten um den Begriff „menschenwürdiges Existenzminimum“. Sowohl bei Arbeitslosengeld II (Hartz IV) als auch bei der Grundsicherung im Alter werden die Bedarfssätze nach dem Regelbedarfsermittlungsgesetz (RBEG) 2011 berechnet. Die Wirtschaftswissenschaftlerin Irene Becker, die die Veränderungen in der statistischen Berechnung seit Jahren verfolgt und kommentiert, erklärte, dass die Fördersätze bei Zugrundelegung der ursprünglichen statistischen Berechnung eigentlich wesentlich höher liegen müssten. Unter der Überschrift „Altersarmut verhindern – Grundsicherung im Alter fortentwickeln“ stellte Dr. Alfred Spieler von der Sozialorganisation „Volkssolidarität“ Vorschläge zur Reform der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung vor. Angelika Klahr von der Koordinierungsstelle der gewerkschaftlichen Arbeitslosengruppen (KOS) berichtete von den Aktivitäten eines Bündnisses für die Anhebung des Existenzminimums.

Insgesamt wurden auf der Tagung folgende Ziele der Außerbetrieblichen Gewerkschaftsarbeit hervorgehoben:

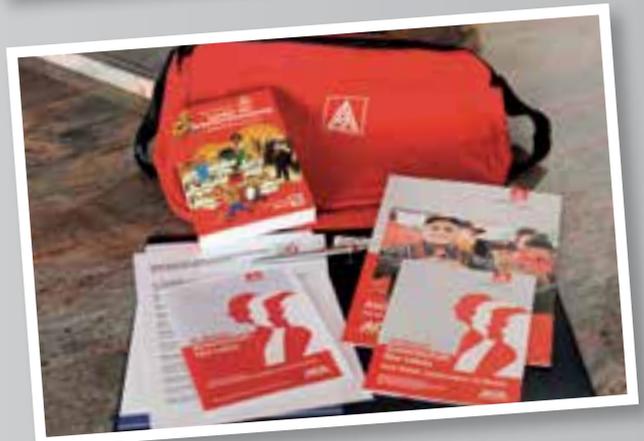
Wir müssen und wollen den Konflikt um die Zukunft des Sozialstaats annehmen. Wir setzen uns ein für solidarische Reformen – etwa eine Verlängerung des Arbeitslosengeld-I-Bezugs, bedarfsgerechte Hartz-IV-Regelsätze und die Anhebung des Renten-niveaus. Wir wollen die IG Metall als „Gewerkschaft fürs Leben“ profilieren, um sie stärker und durchsetzungsfähiger zu machen. Es gilt, die Mitglieder zu halten, auch bei Renteneintritt (Strategie „55plus“). Aktive müssen vor allem im Sozialrecht qualifiziert werden, damit sie kompetent beraten können. Die Strukturen der Außerbetrieblichen Gewerkschaftsarbeit müssen ausgebaut und vor allem Potenziale ausscheidender Funktionäre besser genutzt werden.

Rege beteiligten sich die Teilnehmenden an der Diskussion



Impressionen der AGA-Tagung 2015 in Kassel





Dabeibleiben und mitmachen lohnt sich

Beispiele aus dem alltäglichen, aber vielseitigen AGA-Leben

Haltearbeit und Mitmach-Angebote beim Übergang in die Rente schon im Betrieb. Soziale Beratung für Rentner und Erwerbslose. Engagement in der Kommunalpolitik, Erkundung von Arbeitsbedingungen in Betrieben auch als Rentner, Förderung des Zusammenhalts durch gemeinsames Reisen: Solche Angebote gehören vielerorts zum Programm von AGA-Kreisen. Hier einige Beispiele, stellvertretend für alle.

Henningsdorf:

Die Vertrauensleute der H.E.S. Henningsdorfer Elektrostahlwerke GmbH haben gemeinsam mit den AGA-Kolleginnen und Kollegen ein Konzept entwickelt, um ausscheidende Kolleginnen und Kollegen in den Ruhestand zu begleiten und zum weiteren Mitmachen in der IG Metall zu bewegen. Mit persönlicher Ansprache im Betrieb und einem Brief von den Vertrauensleuten und Betriebsräten werden die zukünftigen Rentner vom Vertrauenskörperleiter und einem Vertrauensmann aus seiner Abteilung verabschiedet. Die AGA-Aktiven steuern dazu einen Flyer bei, der einen Überblick über die ehrenamtliche außerbetriebliche Gewerkschaftsarbeit vermittelt sowie einen Dialogtext zwischen zwei Rentnern über den Sinn des weiteren Engagements unter dem Motto: „Nur wenn wir viele sind, sind wir wirklich stark.“ Zudem wird im Bezirk Berlin-Brandenburg-Sachsen ein Seminar für Mitglieder angeboten, die sich auf den Ruhestand vorbereiten wollen.

Riesa:

„Kompetent mitreden“. Unter diesem Motto haben ehrenamtliche AGA-Kolleginnen und -Kollegen Kontakte zum Vertrauensleuteausschuss Stahl geknüpft und gemeinsam ein erstes Treffen mit Betriebsräten vorbereitet. Mit Ingo Kaiser hat AGA einen aktiven Kollegen gewonnen, der sich für die neue Ausrichtung engagiert, wie der Übergang vom Betriebsleben in den (Un-)Ruhestand aussehen kann. Im Ortsvorstand hat er Gaststatus und stellt so Verbindungen her. Die regionalen AGA-Arbeitskreise Torgau, Döbeln, Großenhain organisieren eigene Veran-

staltungen. Hier wird auch über die aktuellen betrieblichen Auseinandersetzungen berichtet.

Dresden:

Jedes Rentnermitglied und jedes erwerbslose Mitglied soll hautnah das Gefühl spüren: „Die IG Metall hilft mir und lässt mich mit meinen Problemen nicht alleine.“ Mit dieser Haltung bieten AGA-Frauen und -Männer in Dresden Mitgliedern der IG Metall schon seit Jahren Hilfe, Unterstützung und Beratung auf den Gebieten Arbeits-, Sozial- und Rentenrecht an. Beim Sozialrecht, das ein Schwerpunkt ist, engagiert sich Kollegin Sonja Loch, die auch den Arbeitskreis Soziales ehrenamtlich leitet, in besonderer Weise. Sie verfügt über einen reichen Erfahrungsschatz, den sie in vielen Berufsjahren als Betriebsratsvorsitzende und als ehrenamtliche Richterin erworben hat.

In den persönlichen Beratungen hat sie es vor allem mit Arbeitslosengeld I, Grundsicherung und Ansprüchen für Teilhabe am Arbeitsleben zu tun. Hinzu kommen viele Telefonanrufe, bei denen sie eine Kurzauskunft erteilt. Berater für Arbeits- und Rentenrecht sind die Kollegen Klaus Gelfert und Volkmar Sohre. Sie können auch Bescheide der Agentur für Arbeit oder des Jobcenters prüfen. Bei Bedarf gehen Mitglieder des AK Soziales als Unterstützung mit zu Behörden. In vielen Fällen wird die DGB-Rechtsschutz GmbH mit Weiterbearbeitung beauftragt. Welchen Einsatz die ehrenamtliche Beratung erfordert, wird auch daran deutlich, dass die Gesetzgebung und die Verordnungen zur Durchführung ein umfangreiches Sachgebiet sind, auf dem es immer wieder Neuerungen gibt. Deshalb müssen sich die Beraterinnen und Berater stetig weiterbilden. Sie tun es gerne.

Alfeld:

Welchen Stellenwert AGA in der öffentlichen Wahrnehmung hat, zeigt sich auch in Alfeld in Niedersachsen. Hier ist es Henry Kirch gelungen, alle Bundestagsabgeordnete aus dem Wahlkreis zu einem Podium um die Zukunft der Rente zusammenzubringen. An der Diskussion mit Ute Bertram (CDU), Bernd Westphal (SPD), Brigitte

Pothmer (Bündnis 90/Grüne) und Jutta Krellmann (Die Linke) nahmen gut 80 IG Metall-Seniorinnen und -Senioren teil.

Lenneschiene:

Mit Europa- und Weltpolitik befassten sich 44 IG Metall-Seniorinnen und -Senioren der Lenneschiene, die zwei Tage auf Studienfahrt in Brüssel waren. Hier trafen sie auf Birgit Sippel (SPD) vom Beschäftigungsausschuss im Europarlament. Das Flüchtlingsthema, Datenschutz, TTIP, Griechenland waren ihre Themen. Die IG Metall-Seniorinnen und -Senioren besichtigten auch das neue IG Metall-Büro in Brüssel. Damit hat die IG Metall ihre Präsenz vor Ort gestärkt und so die Möglichkeiten verbessert, durch Einflussnahme politisch auf europäischer Ebene mitzuwirken.

Chemnitz:

Der Bundestag und das Bundesministerium für Arbeit und Soziales standen auf dem Programm einer zweitägigen AGA-Reise nach Berlin. Eingeladen hatte der Chemnitzer Abgeordnete Michael Leutert (Die Linke). Er ist menschenrechtspolitischer Sprecher seiner Fraktion und so wurde auch über die Asylthematik gesprochen, die in Chemnitz wegen einer Erstaufnahmeeinrichtung als besonders relevant empfunden wird. Das dichte Programm brachte ältere Kolleginnen und Kollegen manchmal an die Grenzen ihres körperlichen Ausdauervermögens. Trotzdem fanden alle: Die Fahrt hat sich gelohnt.

Bayern:

Der Arbeitskreis Senioren der IG Metall Bayern nutzte sein zweitägiges Jahrestreffen in Landshut auch dazu, Kommunalpolitikern zu vermitteln, was er in der Altenpolitik für erforderlich hält. Gastgeber waren die IG Metall-Geschäftsstelle Landshut, vertreten durch den Ersten Bevollmächtigten Robert Grashei, unterstützt vom Vorsitzenden des örtlichen Seniorenarbeitskreises der IG Metall Leo Chochola.

Willkommen geheißten wurden die Kollegen von Stadtrat Klaus Pauli, der einen Überblick über die demografische

Entwicklung der Region gab. Sozialstadträtin Anja König stellte das seniorenpolitische Konzept der Stadt vor und kritisierte die Knappheit bezahlbaren Wohnraumes. In der Diskussion waren auch die Teilhabemöglichkeiten von Senioren in den Kommunen ein Thema. Hierfür halten die Metaller und Metallerinnen vielerorts Verbesserungen für erforderlich. Als positives Beispiel nannten sie kommunale Seniorenparlamente. Ein Argument lautete: „Heute fühlen sich 60-Jährige nicht als Senioren, sondern stehen mitten im Leben und wollen ihren Beitrag in der und für die Gesellschaft leisten.“

Dem Blick auf das Arbeitsleben diente ein Besuch im BMW-Werk Landshut, das Komponenten und Systeme für Standorte auf der ganzen Welt liefert. Der Betriebsratsvorsitzende und BMW-Aufsichtsrat Willibald Löw vermittelte in der Diskussion nach der Werksbesichtigung eine Fülle von Informationen über Technik, Unternehmen und vor allem über Beschäftigung und Arbeitsbedingungen.

Siegen:

Wie attraktiv AGA für den kollegialen familiären Zusammenhalt weit über die Arbeitsphase hinaus ist, zeigen vielerorts die Teilnehmerzahlen bei Tagesausflügen und weiten Fahrten. So unternahmen 96 Seniorinnen und Senioren der IG Metall aus der Geschäftsstelle Siegen eine mehrtägige Reise in das Salzburger Land.



Ausflüge fördern den Zusammenhang der MetallerInnen Salzburger Land

Regen, Kälte, Dunkelheit schreckten sie nicht

Senioren machen bei Warnstreiks mit

Engagement bei den Tarifrunden ist für viele AGA-Gruppen selbstverständlich. Stellvertretend für viele andere schildert AGA-Kollege Ramon Zorn, wie und warum sich die Berliner Metall-Seniorinnen und -Senioren in die Tarifrunde 2015 eingebracht haben.



Berlin: Auch um Mitternacht bei Regen waren sie dabei

„Zwölf Warnstreiks in zwei Wochen von Berlin-Tegel bis Berlin-Marienfelde – wo es ging, haben wir mit angepackt. So ist man noch immer mittendrin bei den ehemaligen Kolleginnen und Kollegen und zeigt ‚WIR sind die Gewerkschaft‘. Wir konnten den streikenden Kolleginnen und Kollegen und der Geschäftsstelle helfen. Für diejenigen von uns, die sich beteiligt haben, war dies die Motivation: Unterstützen und etwas Sinnvolles tun. Zehn der jüngeren Arbeitskreismitglieder hatten sich freiwillig zum Tarifeinsatz gemeldet. Bei den Warnstreiks vor den Toren der Berliner Betriebe ging es um Mithilfe bei der Logistik der Geschäftsstelle. Beim Auf- und Abbau der Lautsprecher und der Herausgabe der Winkelemente und Transparente haben wir dem technischen Dienst unter die Arme gegriffen.

Die ersten Einsätze waren nicht ganz einfach: Der erste Warnstreik bei Daimler fand um Mitternacht bei Nieselregen statt. Der zweite war vormittags bei Siemens, da war es nur kalt. Der nächste um 5.30 Uhr morgens bei Gillette erfolgte bei minus zwei Grad, es war kalt und dunkel. In der zweiten Warnstreikwoche war es zwar nicht mollig warm, aber wenigstens trocken.

Wir profitieren zwar nicht persönlich von der Tarifrunde, zeitversetzt wirkt sie aber auf die Rentenerhöhung.

Als engagierte Gewerkschafter sind wir solidarisch mit unseren Nachfolgern im Betrieb. Sie sollen auch, wie wir es konnten, die Möglichkeit behalten, den Ausstieg aus der Arbeit selbst zu bestimmen. Eine angemessene Steigerung der Einkommen ist gerecht, für die Unternehmen möglich und für den Erhalt der Kaufkraft nötig. Die Kolleginnen und Kollegen wollen sich weiterbilden, die Arbeitgeber wollen qualifizierte Mitarbeiter. Eine Bildungsteilzeit ist hier der richtige Weg. Sie muss tariflich abgesichert werden, damit sie nicht nach Gutsherrenart gewährt wird, sondern die Kolleginnen und Kollegen sie nach ihren Bedürfnissen in Anspruch nehmen können.“

„Die Nase voll“

Auch die AGA-Seniorinnen und -Senioren Mülheim haben dazu beitragen, dass statt der erwarteten 3.000 weit mehr als doppelt so viele, nämlich an die 10.000 Metaller an einem Warnstreiktag in Mülheim teilgenommen haben. Mit öffentlichen Verkehrsmitteln, Autos und sechzig Bussen waren sie angereist. Der eisige Februarwind konnte die Stimmung der Menge, die von der Stadthalle über die Schlossbrücke zur Kundgebung auf der Ruhrpromenade führte, nicht trüben. An die vielen Menschen mit triefenden Nasen wurden Taschentücher mit der Aufschrift „Die Nase voll“ verteilt, eine deutliche Botschaft an die Arbeitgeber. Auch aus Bocholt, wo AGA-Seniorinnen und -Senioren zuvor bereits Warnstreiks unterstützt hatten, kamen Metallerinnen und Metaller in sechs Bussen nach Mülheim.



Bocholt: Schnee und Eis konnten sie nicht abhalten

„Die IG Metall hat viel für mich getan“

Von einem 84-Jährigen, der seit 70 Jahren Mitglied ist

Die Ehrung von Jubilaren für langjährige Mitgliedschaft in der IG Metall gehört in Geschäftsstellen und AGA-Kreisen zum selbstverständlichen guten Ton. Immer mehr erreichen sogar 70 Jahre Mitgliedschaft. Zum Beispiel Hans-Georg Jotzo in Bocholt.

Er kann aus gesundheitlichen Gründen zwar nicht mehr an AGA-Aktivitäten teilnehmen, aber er informiert sich regelmäßig im Extranet der IG Metall, liest die „metallzeitung“ und den AGA-Report. Der 84-jährige Hans-Georg Jotzo ist seit 70 Jahren Metalller. Seine Erinnerungen zeugen davon, von welchem Wert die IG Metall schon immer für die private und gesellschaftliche Sozialgeschichte war – und ist.

Eigentlich wollte Hans-Georg Jotzo 1945 Koch lernen, doch unmittelbar nach dem Krieg gab es dafür keine Ausbildungsplätze – „und nichts zu kochen“, wie er hinzufügt. Also begann der 14-jährige eine Lehre zum Maschinenschlosser bei den Westdeutschen Getriebewerken in Herne. Den Beitritt in die IG Metall unterschrieb er am 1. September 1945. „Aber nicht ganz freiwillig. Die haben mir gesagt, ich kann nur anfangen, wenn ich organisiert bin.“ Ja, so war das mal.

Den Beitritt zur IG Metall hat Jotzo nie bereut, denn die IG Metall habe viel für ihn getan. „In der schweren Nachkriegszeit hat sie dafür gesorgt, dass ich als Jugendlicher Lebensmittelmarken bekam, um die Familie zu ernähren.“



Hans-Georg Jotzo (rechts)
mit Hans-Joachim Hebing
Erster Bevollmächtigter IGM Bocholt

70 Jahre Mitgliedschaft in der IG Metall

Sein Vater habe das nicht gekonnt, weil er schwer behindert war. Und dann habe ihn die IG Metall erfolgreich bei Behördengängen unterstützt, als es darum ging, den Schwerbehinderungsgrad seines Vaters von 50 auf 60 Prozent zu erhöhen. Die noch aktiven AGA-Kollegen lassen Hans-Georg Jotzo zu Hause nicht allein. Sie besuchen ihn und halten ihn auf dem Laufenden. Und was Besonderes: Der Kollege Karl Heinz Benders erteilt ihm seit drei Jahren regelmäßig Unterricht im Umgang mit Computer und Internet.

„Ich habe hier wieder einiges gelernt. Danke!“

IG Metall-Generationendialog auf dem Deutschen Seniorentag

Von 2. bis 4. Juli 2015 fand in Frankfurt am Main der 11. Deutsche Seniorentag statt. Auch die IG Metall war mit einem Messestand präsent, den sie zusammen mit der IG Bauen-Agrar-Umwelt (IG BAU), der Europäischen Verkehrsgewerkschaft (EVG) und der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) betreute.



Starkes Podium: Christian Walter, Yorgun Aggül, Moderator Wolfgang Storz, Hans-Jürgen Urban

Mehr als 80 Teilnehmende verfolgten eine Diskussion der IG Metall zum Thema „Generationendialog“. Auf dem Podium saßen Hans-Jürgen Urban, der als geschäftsführendes Vorstandsmitglied der IG Metall für Sozialpolitik zuständig ist, Yorgun Aggül, Jugend- und Auszubildendenvertreter bei der Adam Opel AG im Stammwerk Rüsselsheim, und Christian Walter, Betriebsrat bei Hörmann Automative Gustavsburg GmbH in Mainz.

Das Podiumsgespräch zeigte: Bei der IG Metall hat der inszenierte „Krieg der Generationen“ keinen Platz. Gibt es unterschiedliche Interessen zwischen älteren und jüngeren Beschäftigten, dann kann es zwar schon mal „krachen“ – auf einer Delegiertenkonferenz oder auf ei-

ner Sitzung von Vertrauensleuten. Aber, so berichtete Betriebsrat Christian Walter, „wir haben bisher immer eine gute gemeinsame Lösung gefunden, denn wir wissen, die Jungen und die Alten kommen nur gemeinsam weiter“. Walter schilderte den meist älteren Zuhörern eine konkrete Erfahrung: Der Arbeitgeber drohte, beinahe ein Drittel der Arbeitsplätze zu streichen. Anfangs fühlten sich die älteren Beschäftigten aufgrund ihres Alters und des Kündigungsschutzes relativ sicher. Doch schnell war klar, auch ihre Arbeitsplätze waren gefährdet. Vertrauensleute und Betriebsräte der IG Metall stemmten sich dagegen und überzeugten: Alle Beschäftigten machten schließlich gemeinsam Druck und erreichten eine Lösung, die das Ziel erreichte: Nicht ein Beschäftigter wurde entlassen!

Auch Yorgun Aggöl, Vorsitzender der Jugendvertretung bei Opel Rüsselsheim – mit 21 Jahren der Jüngste im Raum – zeigte auf, wie Junge und Ältere zusammen zu einem guten Ergebnis kommen. Junge Beschäftigte bei Opel hatten im Vorfeld der Tarifrunde im Frühjahr 2015 den Eindruck, dass vor allem die Forderung nach Altersteilzeit im Fokus sei und die Bildungsteilzeit demgegenüber zurück stehe. Die Jungen mobilisierten und zogen mit Transparenten zur Delegiertenversammlung der IG Metall Darmstadt: Nach einer intensiven Debatte folgte die gemeinsame Arbeit an einer Position, die am Schluss alle teilten. Der gemeinsamen Mobilisierung für die Tarifrunde stand nichts mehr im Wege.



Rege wurde gefragt und diskutiert

Hans-Jürgen Urban, seit 2007 geschäftsführendes Vorstandsmitglied der IG Metall, schätzt diese Kultur: „Ich finde es gut, wenn bei uns jeder und jede für seine bzw. ihre Interessen eintritt, diese offen auf den Tisch legt und hartnäckig, aber fair dafür argumentiert und wirbt.“ Nur so gebe es eine gute Chance, zu gemeinsamen Vereinbarungen und Forderungen zu kommen, hinter denen Junge wie Ältere stehen. Es zeichne die IG Metall aus, dass sie die Fähigkeit habe, verschieden gelagerte Interessen ständig auszutarieren. Das sei beste täglich gelebte Demokratie im Alltag.



Immer starker Andrang am Infostand

Das zweite wichtige Thema war die Rentenpolitik. In Analyse wie Forderung stimmten Podium und Publikum überein: „Wir müssen alles tun, um die gesetzliche Rente wieder zu stärken“, so Hans-Jürgen Urban. Spätestens mit der Krise ab 2008 habe sich gezeigt, dass die Privatisierung der Altersversorgung ein Irrweg ist, den bereits die jetzigen Rentner, aber vor allem die kommenden Generationen teuer bezahlen müssten. Dringend erforderlich sei daher ein Kurswechsel in der Rentenpolitik: „Das Rentenniveau muss dringend stabilisiert und wieder angehoben werden.“



Standbetreuer der IG Metall Geschäftsstelle Frankfurt

Bei den Abschlussstatements betonte Yorgun Aggöl: „Ich fand es gut hier. Ich habe wieder einiges gelernt. Danke.“

Gute Arbeit. Gutes Leben. IG Metall.

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag der IG Metall aus Sicht von AGA-Delegierten

Ein Höhepunkt gewerkschaftlichen Lebens ist für die Aktiven sicher der Gewerkschaftstag, der laut Satzung alle vier Jahre stattfindet. Er ist ein Ort der gewerkschaftlichen Demokratie. Im Jahr 2015 fand der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag zwischen dem 18. und 24. Oktober in Frankfurt am Main statt.

schäftsführende Vorstandsmitglieder waren. Neu hinzu kam Ralf Kutzner, er war bisher erster Bevollmächtigter der IG Metall Bonn-Rhein-Sieg.

Die Delegierten setzten mit Aktionen und Beschlüssen ein klares Zeichen gegen Fremdenhass und sprachen sich für eine solidarische Flüchtlingspolitik aus. Darüber

hinaus gab es engagierte Debatten zu verschiedenen Themen. Aber am Ende stand immer ein mehrheitsfähiger Beschluss.

Arbeitszeit selbstbestimmen, Missbrauch bei Werkverträgen stoppen, Mitglieder einbeziehen und Interessen auch der Schüler und Studierenden berücksichtigen, das waren Themen der Leitanträge.

Besonders viele Anträge aus Geschäftsstellen lagen zu sozialpolitischen Themen vor. Das zeigt: Neben den betrieblichen sind auch die Probleme bei Erwerbslosigkeit und vor allem die Fragen nach einem sicheren Leben im Alter für die Mitglieder von hohem Belang. Von

besonderer Bedeutung war hier der Leitantrag „Für eine solidarische Alterssicherung“. In der Diskussion bestand rundherum Einigkeit, dass die IG Metall eine erfolgreiche Rentenpolitik mit der Rente 63 praktiziert hat, dass jedoch weiterhin Handlungsbedarf besteht. Mit dem Beschluss über den Leitantrag und weitere Anträge zur Rente hat die IG Metall daher ihre Forderung nach einem Neuaufbau der solidarischen Alterssicherung untermauert und den Auftakt für eine Fortsetzung der Kampagne „Gute Arbeit – gut in Rente“ gemacht. Im Zentrum der Fortsetzung steht die Stabilisierung und Anhebung des Rentenniveaus.



Panoramablick in den Gewerkschaftstag

Den 485 Delegierten lagen neben insgesamt 39 Satzungsanträgen und 455 politischen Anträgen drei Entschließungen und 5 Leitanträge des Vorstands zur Debatte und Beschlussfassung vor. Die Themen spiegelten die gesamte Breite der aktuellen gewerkschaftlichen Debatte wider. Die Wahl der neuen geschäftsführenden Vorstandsmitglieder zeigte eine große Geschlossenheit des Kongresses. Jörg Hofmann wurde zum neuen ersten Vorsitzenden gewählt. Erstmals wurde mit Christiane Benner eine Frau zweite Vorsitzende der IG Metall. Jürgen Kerner wurde als Kassierer bestätigt. Dasselbe gilt für Wolfgang Lemb, Irene Schulz und Hans-Jürgen Urban, die bereits ge-



Die Delegierten nahmen persönlich Stellung

Unter den gewählten Delegierten befanden sich auch sechs Kollegen aus dem AGA-Bereich. Wir haben sie nach ihren Eindrücken gefragt und geben hier einige der Aussagen ausschnittsweise wider.

Für alle sechs war der Gewerkschaftstag ein einschneidendes Erlebnis. Und sie waren sich einig, dass es gut wäre, wenn Rentnerinnen und Rentner und Erwerbslose in Zukunft etwas stärker vertreten sein und diese Erfahrung teilen könnten, als das in Frankfurt der Fall war.

„Der Gewerkschaftstag war für mich eine sehr interessante Bereicherung! Die Themen, Debatten und Beschlüsse waren hochbrisant und interessant.“

(...) „Irgendwie muss dafür gesorgt werden, dass es mehr Delegierte aus dem AGA-Bereich gibt.“

Alle Vertreter der AGA auf dem Gewerkschaftstag bewerteten die Debatte und Beschlusslage zu sozialpolitischen Themen als besonders eindrucksvoll und wichtig.

„Die für mich wichtigsten Beschlüsse des GWT waren aus der Entschließung 1 Gesellschaftspolitik der Pkt. 3.1 die Aussagen zur Arbeitsmarktpolitik sowie der Leitantrag 1 ‚Für eine solidarische Alterssicherung‘. Ein weiterer wichtiger Baustein war der Beschluss der Entschließung 3 hier die Aussagen des Vorstandes zur Stärkung der AGA-Arbeit in der IG Metall.“

„Für mich war die Debatte um den Leitantrag Alterssicherungspolitik am wichtigsten. (...) Ich hoffe, dass 2016 eine Kampagne zur Alterssicherungspolitik mit wirksamen Aktionen gestartet wird, wobei das Motto ‚Gute Arbeit – gut in Rente‘ um ‚gute Rente‘ ergänzt werden müsste.“

Helmut Wiemann aus der GS Köln-Leverkusen war mit 75 Jahren der älteste Delegierte auf dem Gewerkschaftstag, er kam zu folgender stolzen Bilanz:

„Für mich war dieser Gewerkschaftstag ein Highlight in jeder Hinsicht sei es Beiträge oder Diskussionen.“



Aktion für mehr Menschlichkeit

Unbequem aus Verantwortung

Beim „Tag der älteren Generation“ ist AGA immer dabei

„Unbequem aus Verantwortung“: Dieses AGA-Motto aus dem Bezirk Küste kann man ohne Abstriche auf viele AGA-Aktivitäten anwenden, mit denen die IG Metall-Senioren auch in diesem Jahr den internationalen „Tag der älteren Generation“ am 1. Oktober begingen, den Gewerkschaften zum „Tag der Generationensolidarität“ ausgeweitet haben.

Die Generalversammlung der Vereinten Nationen (UN) hat 1990 den 1. Oktober zum „Tag der älteren Generationen“ erklärt. Auch in Deutschland gibt es seit Jahren die Tradition, an diesem Tag öffentlich auf die Lebenslage und Probleme älterer Menschen hinzuweisen. Die Gewerkschaften sind immer dabei, auch IG Metall-Aktive aus dem AGA-Bereich.

Die IG Metall-Geschäftsstelle Kiel-Neumünster hatte eine besondere Idee, die weite Kreise zog. Unter dem Motto „Wer Rentner quält, wird nicht gewählt“ hatte von hier ausgehend eine Gruppe von Rentnerinnen, Rentnern und AGA-Aktiven aus Schleswig-Holstein und dem

Bezirk Küste die Kampagne „Seniorenaufruf“ (<http://www.seniorenaufstand.de>) durchgeführt. Über Wochen hinweg wurden mehr als 10.000 Unterschriften für einen Aufruf gegen die derzeitige Rentenpolitik und für eine Rente, die den Lebensstandard sichert, gesammelt. Am 1. Oktober 2015 waren die Aktiven in Berlin am Brandenburger Tor mit einem Rettungsboot und übergaben die Unterschriftslisten demonstrativ an die Vizepräsidentin des Bundestages Petra Pau. Dabei wurden sie von Berliner IG Metall-Seniorinnen und -Senioren unterstützt. Das ist ihre Begründung: „Den heutigen Seniorinnen und Senioren reicht oft noch die aktuelle Rente zum Leben aus. Doch weil politische Weichen falsch gestellt worden sind, muss davon ausgegangen werden, dass immer mehr Rentner, und besonders Rentnerinnen, zum Sozialfall und in unwürdiger Weise zu Bittstellern werden. Die Lage der allermeisten Senioren verschlechtert sich von Jahr zu Jahr. Der Lebensstandard der Rentner sinkt seit über 20 Jahren. Gesetzlich festgelegt ist, dass dies bis mindestens 2030 mit wachsender Geschwindigkeit so weitergeht.“ Verändern



Rettungsboot des Bezirks Küste vor Brandenburger Tor



Alt und Jung für soziale Politik, hier in Hannover



Ein langer Zug sorgte für Aufmerksamkeit

könne dies nur der Bundestag, da hierfür eine Gesetzesänderung notwendig sei. Daher lautete die klare Botschaft: „Politiker, die nichts gegen systematische Altersverarmung unternehmen, sind für uns nicht wählbar!“

In **Hannover** fand zum wiederholten Mal eine vom DGB organisierte Demonstration mit Kundgebung statt, die in diesem Jahr auch im Zeichen der Rente stand. Bereits in den Vorjahren hatten die aktiven Rentnerinnen und Rentner in Hannover immer wieder anschaulich und erlebbar gemacht, dass sie diesen Tag nicht allein als Tag der Älteren verstehen, sondern als „Tag der Generationensolidarität“. Ihre Erklärung dafür: Wer keinen Ausbildungsplatz findet, wer nach der Ausbildung im Betrieb nicht übernommen wird oder sich als Leiharbeiter durch das Leben schlagen muss, droht im Alter arm zu sein. Insofern kämpfen Jung und Alt für das gleiche Ziel: Alle wollen faire Chancen auf ein gutes Leben. Sie wollen die Übernahme in ein festes, tariflich gesichertes Arbeitsverhältnis, um eine Familie gründen zu können. Sie wollen eine auskömmliche Rente. Zum Auftakt sprach Henry Kirch, Vorsitzender des AGA-Ausschusses im IG Metall Bezirk Niedersachsen und Sachsen-Anhalt. Er betonte, dass es darum gehe, Brücken zu bauen zwischen Jung und Alt und für eine soziale Politik für alle Generationen. Nach ihm sprach als Hauptredner der Bezirksleiter der IG Metall, Hartmut Meine. Er sagte: „Die Rente mit 63 war richtig. Jeder, der 45 Jahre im Dreischichtbetrieb gearbeitet hat, hat genug geschuftet und sich die Rente nach 45 Versicherungsjahren mehr als verdient. Die Rente mit 63 ist ein Erfolgsmodell. Nicht einzelne Jahrgänge sollten darauf Anspruch haben, sondern alle. Alle, die 45 Jahre in das Sozialversicherungssystem eingezahlt haben.“

Dass eine gerechte Altersvorsorge auch schon für die Jugend wichtig, ist unterstrichen Jessica Lüders von der verdi-Jugend: „Alle werden älter und wollen ohne Sorge an morgen denken.“ Darum stehe die Jugend gemeinsam mit den Seniorinnen und Senioren auf der Straße.

Auch in **Bremen** ist es Brauch, den 1. Oktober als Tag aller Generationen zu begehen. Bereits seit 2010 bereiten hier Gewerkschaftssenioren den Tag gemeinsam vor. Hier gab es ein großes Fest, an dem etwa fünfunddreißig Organisationen beteiligt waren. Unter den Rednern war auch ein Vertreter der Gewerkschaftsjugend.

Dazu wurde eine Erklärung veröffentlicht:

Gemeinsam gegen soziale Kälte! Wir brauchen den Zusammenhalt aller Generationen für eine solidarische und sozial gerechte Gesellschaft. Was können wir tun? Jede/Jeder kann etwas bewegen: Gemeinsam sind wir stark! Wir sind viele! In Bremen sind wir in den DGB-Gewerkschaften, Vereinen, Verbänden, Selbsthilfegruppen, Organisationen, Kirchen und Parteien zusammengeschlossen. Wir mischen uns ein! Für ein Leben in Würde. Gegen Altersarmut. Für eine bedarfsgerechte Pflege und Gesundheitspolitik. Für soziale Gerechtigkeit. Für bezahlbares Wohnen. Für ein Generationenbündnis. Wir wollen selbstbestimmt alt werden.

In **Hamburg** organisierte der DGB eine Informationsveranstaltung, auf der die Vorsitzende der Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen (BAGSO), die Altersforscherin Prof. Dr. Ursula Lehr, auftrat. In der BAGSO ist auch die IG Metall Mitglied.

Wenn man aktiv ist und war – warum dann in Rente aufhören?

„55plus“ – persönliche Erfahrungen eines Seminarteilnehmers

Seminare zum Übergang vom Berufsleben in die Rente dienen auch dazu, Mitglieder in der IG Metall zu halten und für weitere ehrenamtliche Mitarbeit zu gewinnen. Wie dieses Seminarangebot ankommt und was die Teilnehmenden bewegt, schildert AGA-Kollege Klaus Murawski in diesem Bericht.

Mit 66 Jahren fängt das Leben an, so besang Udo Jürgens schon 1977, was die Lebensphase bedeutet, die mit dem Eintritt in die Rente beginnt. Wann wirklich mit der Arbeit Schluss ist und das Ruhestandsleben anfängt, ist heute nicht mehr so klar. Das hängt immer mehr von gesetzlichen, betrieblichen, gesellschaftlichen und persönlichen Entscheidungen ab.



Fröhliche Seminarteilnehmer am Pichelssee

Dieses Spannungsfeld war auch auf dem zweiten Seminar „aktiv 55plus“ des Bezirks Berlin-Brandenburg-Sachsen Thema. Etwa zwei Drittel der Teilnehmenden befanden sich noch im Erwerbsleben, die anderen waren Rentner oder in der Freistellungsphase der Altersteilzeit: So um 55 ist die Zeit, in der man sich Gedanken über den Weg in den dritten Lebensabschnitt macht? Die Arbeit ist hoch belastend, zum Teil muss man auch noch mit 58 Jahren im Drei-Schichtbetrieb arbeiten und die Quote für den Ausstieg mit Altersteilzeit ist ausgereizt. Man fragt

sich: Wie bleibe ich gesund? Ist da noch arbeiten bis zum vollendeten 67. Lebensjahr möglich? Sicherlich nicht. Ergebnisse einer Beschäftigtenbefragung der IG Metall, die im Seminar vorgestellt wurden, bestätigten die eigenen Erfahrungen und Wünsche der Teilnehmenden. Die Anforderungen an Flexibilität schränken das Privatleben ein und fehlende Neueinstellungen pressen die letzten Reserven aus den Beschäftigten heraus.

Für die Teilnehmenden, die sich im Ruhestand befinden, gibt es Ruhe als Freiheit von fremdbestimmter Arbeit. Abends kommt man nicht mehr kaputt von der Arbeit. Nun bestimmen sie frei und unabhängig selbst über ihre Aktivitäten. Beim Übergang bekommen die Beziehungen in der Familie einen höheren Stellenwert und es ist wieder Zeit für Freundschaften. Ja, Aktivitäten, die im Erwerbsleben oft zurückstanden, können nun belebt werden, und das vor allem im sozialen Bereich: Verein, Stadtteil, ehrenamtliche Funktionen bei Gericht und Versicherungen, in Parteien und eben auch in der IG Metall. War man im Betrieb gewerkschaftlich aktiv, warum soll man später damit aufhören?

In der Berliner Geschäftsstelle sind etwa 11.000 Seniorinnen und Senioren Mitglieder der IG Metall und die Angebote für sie sind gut. Aber auch in den anderen Geschäftsstellen tut sich einiges. Das konnten wir auch an Anträgen zum Gewerkschaftstag 2015 feststellen: Seniorinnen, Senioren und Erwerbslose mischen sich ein! Wir Seniorinnen und Senioren unterstützen die Betriebsarbeit bei Warnstreiks, Betriebsratsgründungen, Rechtsberatung, Kampagnen und vielem mehr. Unser 0,5-Prozent-Beitrag ist ein fester Bestandteil der IG Metall-Kasse. Wer, wenn nicht wir, sind Experten aufgrund unserer Erfahrungen? Und wir engagieren uns weiterhin, zum Beispiel für eine andere Rentenpolitik!

Meine Bilanz: Das Seminarangebot kommt zur richtigen Zeit, denn in den nächsten fünf bis zehn Jahren werden viele unserer Mitglieder aus dem Erwerbsleben ausscheiden. Ein Blick in die dritte Lebensphase und eine stärkere Ausbreitung von mehr AGA-Arbeit sichert der IG Metall Erfahrungen, Mitglieder und Kampfkraft. Ein guter Anfang!

Ein Riesenfest stärkt das Wir-Gefühl

IG Metall Emden schlägt einen neuen Weg ein – mehr als 3.000 Besucher

Weit mehr als 3.000 Besuchern kamen zum Mitgliederfest der IG Metall am 4. Oktober in die Nordseehalle. Es war zwar schon das 10. Mitgliederfest, aber das erste in einer neuen Form. Ursula Weber von der Geschäftsstelle Emden berichtet:

Das Fest ist für uns ein wichtiger Bestandteil der Mitgliederbindung. Damit geben wir der IG Metall in unserer Region ein Gesicht und wir fördern das Wir-Gefühl zwischen Mitgliedern, Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen, das wichtig im Kampf um Arbeitsplätze und Arbeitsbedingungen ist. Bislang fanden unsere Feste immer unter freiem Himmel statt. Unsere Mitglieder wurden aufgerufen, Fußballmannschaften zu bilden. Die Resonanz war so groß, dass teilweise Fußballturniere mit weit über 60 Mannschaften gespielt wurden. Es gab dazu auch immer ein großes Rahmenprogramm. In diesem Jahr entstand die Idee, allen Mitgliedern die Möglichkeit zu geben, ihr Hobby oder Talent zu präsentieren.

In der 3.000 Quadratmeter großen Nordseehalle haben wir ein Programm mit Spiel, Spaß und Unterhaltung für die ganze Familie auf die Beine gestellt. Mehr als 50 Aussteller und Künstler stellten ihre Hobbys vor oder traten auf der großen Bühne auf. Ob Buddelschiffe oder riesige Modellfahrzeuge, ob Gruppen- oder Soloauftritt, die Palette der Angebote war groß und jede Besucherin oder jeder Besucher fand etwas zu bestaunen. Im Vorfeld waren die Aussteller „sehr angespannt“, ob die Neuerungen angenommen werden. „Wir wollten zeigen, was unsere Mitglieder über Fußball hinaus als Ausgleich in ihrer Freizeit beschäftigt“, so Michael Hehemann, Geschäftsführer der IG Metall in Emden. Die Vielfalt der Hobbys unserer Mitglieder überraschte nicht nur die Organisatoren, sondern fand bei allen, die dabei gewesen sind, großes Interesse. Auch für die kleinen Besucher gab es ein reichhaltiges Angebot. Über einen Spieleparcours konnten sie an einer Verlosung mit tollen Preisen teilnehmen. Menschenkicker, Kinderschminken, Kinderkarussell, Hüpfburg und vieles mehr brachte den Kleinen viel Spaß. Unsere Geschichtswerkstätten von Volkswagen und den Werften zeigten ihre umfangreiche Ausstellung und in

einem kleinen Kinoraum wurden Filme der Arbeiterbewegung gezeigt. Mit Einnahmen von über 4.000 Euro beim IG Metall-Kuchenstand sowie beim Losverkauf wurde bei diesem Fest auch an die Bedürftigen gedacht. Die Erlöse gingen an zwei Organisationen, die sich auf dem Fest auch vorgestellt haben. Zum einen

an das Projekt „Villa for Kids Life“, das in Ghana ein Haus für Straßenkinder errichtet. Zum anderen an den Verein „Internationales Emden“, der sich ehrenamtlich um die Belange von Flüchtlingen kümmert.

Ohne die großartige Unterstützung unserer ehrenamtlichen Kolleginnen und Kollegen sowie der Beschäftigten der Nordseehalle wäre ein solches Fest undenkbar.



Begegnung in aufgelockerter Atmosphäre



Kinderschminken kommt gut an



Es war ein echtes Familienfest

Bildungsangebote für die AGA-Aktiven

Seminare für AGA-Multiplikatoren, Sozialberater und Erwerbslose in 2016

Ehrenamtliches Engagement in der außerbetrieblichen Gewerkschaftsarbeit braucht auch Qualifizierung. Das Ressort Allgemeine Sozial- und Arbeitsmarktpolitik/AGA bietet in Zusammenarbeit mit dem IG Metall-Bildungszentrum Beverungen die unten stehenden Seminare an. Ausführliche Beschreibungen sind im „**Bildungsprogramm 2016 der IG Metall für Aktive in Betrieb und Gesellschaft**“ zu finden. Das Programm ist auch im Internet unter www.igmetall.de zu finden.

Bei den Blockseminaren gilt, dass eine Teilnahme **nur** möglich ist, wenn jeweils die Anmeldung für **beide** Blöcke verbindlich erfolgt ist.

| Zeit | Titel | Seminarnummer | Ort |
|---------------------|--|---------------|---------------|
| 13.03. – 16.03.2016 | Multiplikatoren AGA Block I (A) | WX01116 | BZ Beverungen |
| 28.09. – 30.09.2016 | Multiplikatoren AGA Block II (A) | WX13916 | BZ Beverungen |
| 03.04. – 06.04.2016 | Multiplikatoren AGA Block I (B) | WX01416 | BZ Beverungen |
| 05.10. – 07.10.2016 | Multiplikatoren AGA Block II (B) | WX04016 | BZ Beverungen |
| 22.05. – 25.05.2016 | Anregungen für Erwerbslosenarbeit in der IG Metall | WX02116 | BZ Beverungen |
| 31.07. – 03.08.2016 | Weiterentwicklung der AGA vor Ort | WX03116 | BZ Beverungen |
| 16.10. – 19.10.2016 | Vertiefungsseminar – Sozialberatung zum SGB II | WX14216 | BZ Beverungen |

Für hauptamtliche Betreuer/-innen von AGA/Senioren/Erwerbslosenarbeitskreisen und Kolleginnen und Kollegen, die sich in der Geschäftsstelle aktiv bei Projekten im Übergang zu ATZ und Rente beteiligen, gibt es ein Seminar des Ressorts „Aus- und Weiterbildung für Hauptamtliche“:

| Zeit | Titel | Seminarnummer | Ort |
|---------------------|---|---------------|----------------|
| 31.10. – 01.11.2016 | 55plus – eine Zukunftsaufgabe für die IG Metall | HS164311 | BZ Sprockhövel |

Für Kolleginnen und Kollegen, die in den Geschäftsstellen Sozialberatung durchführen, sind im Programm der „Aus- und Weiterbildung für Hauptamtliche“ folgende Seminare geplant:

| Zeit | Titel | Seminarnummer | Ort |
|---------------------|--|---------------|----------------|
| 21.02. – 24.02.2016 | Mitgliederberatung in sozialen Rechtsfragen – SGB II | HO160812 | BZ Bad Orb |
| 01.05. – 04.05.2016 | Mitgliederberatung in sozialen Rechtsfragen – Einführung | HS161812 | BZ Sprockhövel |
| 20.11. – 23.11.2016 | Mitgliederberatung in sozialen Rechtsfragen – SGB III | HS164712 | BZ Sprockhövel |

Impressum:

Herausgeber:
IG Metall Vorstand

Verantwortlich:
FB Sozialpolitik, Christoph Ehlscheid

Redaktion:
Dieter Beckmann, Karl-Heinz Benders, Angelika Berner,
Lutz Heitmann, Konrad Hirsch, Thomas Krischer, Peter Römer,
Günter Hameister

Texte und Mitarbeit:
Peter Altmann, Tina Bader, Rolf-Rüdiger Beyer, Iris Billich, Dirk Erb,
Udo Hannemann, Manfred Glaeser, Stefanie Janczyk, Gerhard Karschen,
Thomas Kasper, Jörn Kladen, Klaus Murawski, Dirk Neumann,
Bernhard Roos, Günter Triebe, Ursula Weber, Helmut Wiemann,
Klaus-Dieter Wurzler, Ramon Zorn

Textliche Überarbeitung:
Wolf Gunter Brüggemann

Fotos:
Titel: Frank Rumpenhorst
IG Metall Bezirke Berlin-Brandenburg-Sachsen, Mitte, Niedersachsen –
Land Sachsen-Anhalt,
IG Metall Geschäftsstellen Alfeld-Hameln-Hildesheim, Bautzen, Berlin,
Bocholt, Bremen, Emden, Kiel-Neumünster, Märkischer Kreis, Nord-
hessen, Siegen, Zwickau,
Alexander Paul Englert (Deutscher Seniorentag), Christian v. Polentz
(Berlin), Frank Rumpenhorst (IG Metall Gewerkschaftstag), Karsten
Socher (AGA-Tagung)

Gestaltung:
Werbeagentur Zimmermann GmbH, Frankfurt am Main
www.zplusz.de

Druck:
mt druck Walter Thiele GmbH & Co. KG, Neu-Isenburg

Stand:
Dezember 2015

